

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0029

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

der jährliche Ueberfluß, oder die Vergrößerung des Hauptstammes, die Ausgaben des Volks ungerechnet, heutiges Tages die Einkünfte des Königs in Frankreich übertrefse, und noch einmal so groß sey, als was die Bergwerke in Peru und Mexico hervorbringen. Er schließt daraus, daß die National-Schulden, die man als so ungeheuer, und als so fürchterlich vorstellet, als ob man einen National-Bankrut davon mit ehestem zu befürchten hätte, bey weitem noch nicht so arg wären, und daß sie nur das jährlich zunehmende National-Capital ein wenig verminderten. Er giebt auch ein leichtes Mittel an, wie solche, wenn man es für nöthig erachtete, ohne Beschwehden auf einmahl könnten abgetragen werden, und dennoch die öffentlichen Einkünfte dabey nicht vermindert, noch die jährlichen Ausgaben des Volks eingezogen, werden dürften. Er berechnet alles sehr genau, und, weil alle seine Rechnungen allhier anzuführen, zu viel Raum einnehmen würde, so müssen wir seinen Vorschlag den wissensbegierigen Lesern bey ihm selbst nachzusehen überlassen.

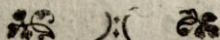
Siena. Bey Bonetti ist heraus gekommen: Tentamen nova de Odoribus theoricæ, cum physicis Theibus publice propugnandæ, a Marchione August. Cigalino, Colleg. Prolem. Convictore, & Academico innominato, in klein fol. 4. Bogen.

Die neue Theorie, welche der Verfasser hier vorträgt, besteht darinne, daß der Geruch nicht, wie man bisher indgemein geglaubet, durch einen wirklichen beständigen Ausfluß subtiler Theilchen eines Körpers, sondern, wie der Schall, und nach vieler Meynung, auch das Licht, durch eine zitternde Bewegung der äußersten Theilchen desselben, vermittelst der Luft, fortgepflanzt werde. Er glaubet hierdurch die Schwierigkeiten zu heben, welche sich bey der gewöhnlichen Erklärung finden, wenn man zeigen soll, warum das Gewichte eines starkriechenden Körpers gar nicht abnehme. Aus dieser angenommenen Hypothese nun suchet er die vornehmsten

Erscheinungen, welche man in den Körpern, in Ansehung des Geruchs, findet, herzuleiten. Und es ist wahr, wenn man den Theilchen der Körper gleich eine neue Bewegung giebt, so bald man sie braucht so ist es nicht schwer, alles in der Natur zu erklären. Indessen ist dieses in der Naturlehre allzu gemein, und wem kan man es verdenken, wenn er einer so beliebten, und zugleich so sehr bequemen, Mode folget?

Hamburg. Unter diesem Titel ist noch A. 1750. ohne Nahmen des Verfassers abgedruckt: Lettre a M. de Voltaire contenant un essai sur le caractere du D. Martin Luther & de sa Reformation auf anderthalb Octavbogen.

Der Hr. Arrouet hatte verschiedentlich, und noch neulich in seiner Lettre au sage & au peuple, den D. Luther und Calvin als unwissende und elende Schriftsteller verschrien, die man nicht lesen könnte. Der Vertheidiger der Glaubens-Verbesserung findet die Ursache dieser Verachtung leicht, sie ist, wie in vielen andern Fällen, auf die Unwissenheit gegründet. Voltaire hat vermüthlich niemals eine Zeile von Luthers Hand gelesen, und schreibt auf gerathe wohl hin, was er von Jugend auf gehört hat. Der sicherhafte Ungenannte rechnet ihm erstlich vor, daß Luther bloß durch die Abschaffung von 4000. Klöstern die Welt um 12. bis 15. Millionen Menschen vermehrt habe, die vermüthlicher Weise ihm ihr Wesen schuldig sind, und wodurch Europa in Stand gesetzt worden ist, Pflanzstätte ohne seine ejaene Entblößung zu errichten. Seine Bemühungen werden sehr unbillig, obwohl witzig mit einer Frage verglichen, die die Wahrsager aufgeworffen hätten, ob die prophetischen Hüner zugleich essen oder trinken, oder nur essen sollten. Luther gieng tief auf die practische Veränderung der Welt, die geistliche Hierarchie hat die Wirkung seiner Herzhaftigkeit selbst in den Catholischen Ländern empfunden, und die Könige, die sonst vor dem Bann erzitterten, haben eben seit Luthern ihre Stärke gegen



die Geistlichen recht zu brauchen gelernet: Er hat schriftlich, mündlich und in der Uebung, die Vorrechte der Herrscher unterküst, und ist der erste gewesen, der sich denselben ebrerbietig unterworfen hat. Seine aufgeweckte und kernhafte Schreibart würde Voltaire vielleicht bewundern, wann er sie lesen könnte, und er ist ja noch ein classischer Schriftsteller, und der beste deutsche Dichter seiner Zeiten. Selbst Erasmus, der Jesuit Besnier, und Carl der V. haben seine Gaben erkannt. Und wie hätte er sonst gegen die fürchterliche Macht unzählbarer Mönche und Geistlichen durchdringen können, denen er ihre Einkünfte theils beschnitten und theils entzogen hat? Sein Gemüthe war nicht nur herzlich, es war groß, und aller kleinen Absichten unfähig. Er selbst hat den sterbenden Tezel in seinen betrübten Umständen geträstet und aufgerichtet. Er war freudig und muthig, und der B. hätte noch viel wesentlich gutes von seinem heldenmäßigen Glauben und von seiner Zurücksetzung alles menschlichen Thuns auf die wahre Unterwerfung unter Gott, und auf das suchen des einzig nöthigen sagen können, wann Voltaire diese unschätzbare Eigenschaften nach Würden zu verehren fähig wäre.

Altenburg. Alhier in der Richterischen Buchdruckerey ist vor einiger Zeit gedruckt worden: *Commentatio mythologica pro suppliciis sceleratorum æternis, adversus novissimum ἀνορθωσις αἰώνιος auctorem scripta a M. Salomone Ranischio, illustr. Gymn. Frider. Conrectore, in 4to zwey und ein halber Bogen.*

Es ist recht gut, daß man dem unsinnigen Gedichte von der Endlichkeit der Höllenstrafen mit Waffen von allerley Art entgegen gehet, und die Liebhaber dieses Systems beschämet. Es ist eine sehr artige Schrift, die uns der gelehrte Hr. Conrector alhier geliefert, da er eine auferlesene Sammlung mythologischer Stellen zum Vorschein bringet, in welchen aus Lateinischen und Griechischen heydnischen Scribenten, Dichtern und Philosophen, eine

reiffliche Untersuchung angestellt wird, was dieselben von diesen Straffen gehalten haben. Er beweiset, daß sie allerdings in ihren Schriften die Ewigkeit der Höllenstrafen behaupten, ob es schon nicht allezeit sogleich dem ersten Ansehen nach also zu seyn scheint. Er zeigt ferner mit tüchtigen Gründen und Zeugnissen, aus was Ursachen die Heyden vorgegeben, daß die Gottlosen beständig in der Hölle bleiben müssen, und endlich untersucht er von der Art der Straffen, welche sie behauptet haben, wie sich dieselben zu den Verbrechen der Sünder verhalten. Was man dawider einwenden kan, ist von keiner Erheblichkeit, und wird allhier bündig widerleget. Wir wünschen von diesem gelehrten Manne noch mehr gründliche und lesenswürdige Schriften dieser Art zu erhalten.

Kaab. Gregor Johann Streibig hat gedruckt: *Enchiridion Marrini Bironii, Padani, Episcopi Weszprimiensis, de fide, Hæresiarum, ac eorum affectis, in genere de Apostatis, deque Constitutionibus atque Decretis Imperatorum ac Regum, contra dissipatores Catholicæ Ecclesiæ editis. Diotrepis, seu Acatolicis, in Hungaria commorantibus, ad SS. Imperatriciam ac Regi-nalem Majestatem, Mariam Theresiam, in negotio Religionis, anno 1749. sub communi Augustanæ & Helveticæ Confessioni addictorum nomine, recurrentibus, responsionis loco, Christiana caritate, exhibitum. in 4to, 1. Alphab. 7. Bogen.*

Da Ihre Kayserl. Königl. Majestät unter andern Dero Unterthanen, auch die Ungarn besonders, Dero huldreichsten Gesinnungen versichert; gleichwohl aber die Protestanten sich berechtigt zu seyn geglaubet, ihrer gnädigsten Landes-Mutter ihre trübseligen Umstände, und den unerhörten Gewissenszwang, den sie besonders von der Clerisey, ohne Ihre Majestät Wissen, erdulden müssen, in einem besondern weitläufigen Memorial allerunterthänigst vorzulegen, und um Abstellung solcher, wider die natürliche Billigkeit selbst lauffenden, Drangsalz zu bitten; so antwor-